

KANTON

Vom Sorgenkind zum Musterknaben

Staatsrechnung 2010 Der Kanton eliminiert mit einem 80-Mio.-Franken-Überschuss seine Schulden

VON STEFAN FRECH

Noch vor sechs Jahren kämpfte der Kanton Solothurn mit Nettoschulden von fast einer Milliarde Franken. Jetzt verfügt der als «Krisenkanton» verschriene Staat gar über ein Nettovermögen von 42,7 Mio. Franken und gehört damit zum exklusiven Kreis der schuldenfreien Kantone. Kein Wunder, sprach Finanzdirektor Christian Wanner gestern an der Medienkonferenz im Rathaus Solothurn von «Genugtuung». Auch die anderen Kennzahlen der Staatsrechnung 2010 können sich sehen lassen: Der Ertragsüberschuss beläuft sich auf 79,5 Mio. Franken und der Selbstfinanzierungsgrad der Nettoinvestitionen (111,4 Mio. Franken) beträgt stolze 151 Prozent. Das Eigenkapital wächst auf 552,3 Mio. Franken. Das sind hart erarbeitete Zahlen. Wanner erinnerte an den schmerzhaften Weg, der in den letzten 15 Jahren zur Sanierung der Kantonsfinanzen geführt hat, und dankte Politik, Personal und Bevölkerung für die erbrachten Opfer.

«Ein Defizit von 200 Mio. droht»

Die gestern präsentierten Zahlen sind in der Tat glänzend und für die Zukunft ermutigend. Wanner wäre aber nicht Wanner, hätte er nicht sofort vor Übermut gewarnt: «Ich sehe bereits solche Tendenzen.» Womit die Steuersenkungsforderungen von FDP, SVP und den Wirtschaftsverbänden gemeint waren. «Wahljahre sind für einen Finanzminister stets teure Jahre», bemerkte der FDP-Regierungsrat bissig. Der Kanton sei jetzt zwar für die Zukunft gut gewappnet, vor allem ab dem Jahr 2012 stünden aber grosse Ausgabensprünge und Einnahmenverluste bevor. «Wir rechnen längerfristig mit Defiziten von 150 bis 200 Mio. Franken.»

Wanners Finanzchef, Andreas Bühlmann, legte dar, warum es 2012 zu einer Trendwende kommen könnte: Auf der Ausgabenseite wird wegen der neuen Spitalfinanzierung (+60 Mio. Franken), den Sozialversicherungen (+30 Mio. Franken) und der Bildung (+50 Mio. Franken) mit hohen Mehrkosten gerechnet. Der grösste Brocken, der bei den Einnahmen wegfallen dürfte, betrifft die Gewinnausschüttung durch



Sie haben gut lachen: Andreas Bühlmann (Chef kantonales Amt für Finanzen), Christian Wanner (Finanzdirektor) und Susanne Schaffner (Präsidentin Finanzkommission des Kantonsrats). HANSJÖRG SAHLI

die Schweizerische Nationalbank: «Wir rechnen mit einem Totalausfall von 54 Mio. Franken», erklärte Bühlmann. Ausserdem tritt der zweite Teil der 2007 vom Stimmvolk beschlossenen Steuersenkungen in Kraft (-15 Mio. Franken).

Finanzkommission ist zufrieden

Die Finanzkommission des Kantonsrats (Fiko) hat die Rechnung 2010 noch nicht diskutiert. Ihre Präsidentin, Susanne Schaffner, lobte aber das Ergebnis an der Medienkonferenz als «sehr gut». Im April wird die Fiko die Budgetvorgaben fürs «Schicksalsjahr» 2012 festlegen. «Das gibt eine spannende Diskussion», prophezeit Schaffner. In der Tat: Die zentrale Frage wird sein, ob das Eigenkapital beispielsweise für Steuersenkungen eingesetzt werden soll.

■ FDP «STEUERSENKUNG MIT AUGENMASS – OHNE VERZUG»

Als einzige politische Partei hat gestern die FDP Kanton Solothurn zur Staatsrechnung 2010 Stellung genommen: Einmal mehr fordert sie Steuersenkungen. «Die **sehr erfreulichen Zahlen** des Rechnungsergebnisses schaffen Spielraum für steuerliche Entlastungen.» Eine

letzten Monat publizierte Steuervergleichsstatistik habe die schlechte Positionierung Solothurns im interkantonalen Vergleich schonungslos aufgezeigt. Es sei an der Zeit, einen Teil des angehäuften Eigenkapitals mit Augenmass an die Steuerzahlerinnen und Steuer-

zahler zurückzugeben. «Wir stellen fest, dass entgegen allen Unkenrufen der Linken bei der letzten Steuergesetzrevision die Ausfälle mehr als kompensiert wurden.» Die FDP will, dass die Steuersenkungen möglichst **ohne Verzug und ohne die Gemeinden zu tangieren**

den Steuerpflichtigen zugute kommen. «Eine Senkung des Steuerfusses beim Voranschlag ist eine unkomplizierte und vor allem rasch umsetzbare Massnahme, um zu viel bezogene Steuern wieder an die Steuerpflichtigen zurückzuerstat- ten.» (MGT)

Entwicklung der Kantonsfinanzen 2004–2010

Kennzahlen (in Mio. Fr. bzw. %)	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Operativer Ertragsüberschuss	+47,6	+49,9	+61,7	+145,8	+122,4	+142,7	+79,5
Cashflow (Gewinn vor Abschreibungen)	129,3	126,8	138,0	244,9	195,4	219,6	168,7
Abschreibungen	-81,7	-76,9	-76,3	-99,1	-73,0	-76,9	-89,2
Operatives Ergebnis Erfolgsrechnung	+47,6	+49,9	+61,7	+145,8	+122,4	+142,7	+79,5
Ausserord. Erträge/Abschreibungen	+44,0	+513,1	-	-69,1	-	+49,2	-
Gesamtergebnis	+91,6	+563,0	+61,7	+76,7	+122,4	+191,9	+79,5
Nettoinvestitionen	81,2	75,5	91,7	110,0	103,3	109,9	111,4
Effektives Finanzierungsergebnis	+42,8	+549,1	+46,3	+134,9	+92,1	+158,8	+57,2
Effektiver Selbstfinanzierungsgrad	153%	827%	150%	223%	189%	244%	151%
Nettoverschuldung	996,0	446,8	400,5	265,6	173,3	14,6	-42,7
Nettoverschuldung in Fr. pro Einwohner	3990	1780	1590	1050	680	60	-170
Nettozinsaufwand total	35,6	27,7	17,9	10,4	12,0	-4,5	-7,6
Verlustvortrag (-) / Eigenkapital (+)	-543,0	+20,0	+81,7	+158,4	+280,9	+472,8	+552,3

Quelle: Kanton Solothurn, Amt für Finanzen (Grafik: SZ)

«Wir können keine Senkung beantragen»

Interview Finanzdirektor Wanner führt die schlechten Aussichten gegen den Ruf nach tieferen Steuern ins Feld

INTERVIEW: CHRISTIAN VON ARX

Wie gewohnt schliesst die Rechnung weit besser ab als das Budget – diesmal um 83 Mio. Franken. Hat das System, um jeweils beim Budget eine Debatte um die Höhe der Steuern zu unterdrücken?

Christian Wanner: Nein. Aber solange ich die Verantwortung für den Staatshaushalt habe, werde ich bei der Budgetierung immer auf die sichere Seite gehen. In den letzten Jahren hatten wir auch Glück: Wenn sich die Wirtschaftskrise so ausgewirkt hätte wie befürchtet, hätten wir jetzt ein anderes Ergebnis.

Wie viel Spielraum besteht jetzt für Steuersenkungen?

Als ich angetreten bin, hatte der Kanton weit über 1 Milliarde Franken Schulden und ein Loch in der Bilanz. Jetzt sieht es wesentlich besser aus, aber die Perspektiven sind schlecht – auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite. Ende Jahr, mit dem Bud-

get, wird der Kantonsrat den Steuerfuss festlegen. Mit Blick auf die nächsten zwei bis drei Jahre kann der Regierungsrat keine Steuersenkung beantragen.

Muss der Kanton damit rechnen, dass sich die Unsicherheit um die Atomenergie negativ auf die Ertragskraft der Alpiq auswirken wird?

Ich erwarte keine Auswirkungen, solange nicht der Betrieb der bestehenden Werke in Frage gestellt wird. Die KKW Gösgen und Leibstadt haben noch eine relativ lange Laufzeit. Ich rechne damit, dass der Strompreis in Europa massiv ansteigen wird. Da Alpiq eine grosse eigene Produktion hat, wird sie von steigenden Preisen eher profitieren.

Sind Sie auch erschrocken, als sich der Kanton Solothurn Mitte Februar im Steuerbelastungsvergleich plötzlich auf dem drittletzten Platz fand? Ich war vor allem überrascht, dass das so ist. Es wirkte sich aus, dass neu

auch die Höhe der Prämienverbilligung in den Vergleich einbezogen wird, wo wir eine massvolle Lösung haben.

«Da und dort auf Leistungen zu verzichten, wäre eine mögliche Lösung.»

Christian Wanner, Finanzdirektor, zur Frage nach Steuersenkungen

Ziehen Sie daraus nicht den Schluss, dass die Steuerbelastung sinken muss?

Es ist eine politische Frage, ob man etwas vom Eigenkapital einsetzen will, um die Belastung zu erleichtern. Auf diesem Weg ungebremst weiterfahren hiesse aber, dass unser heutiges Eigenkapital in drei Jahren aufgebraucht wäre. Das kann es nicht sein. Da und dort auf Leistungen zu ver-

Nachgefragt



SZ

«Eher 10 als 5 Prozentpunkte»

INTERVIEW: STEFAN FRECH

Die Wirtschaftsverbände und die bürgerlichen Parteien wollen Steuersenkungen. Sofort. Warum?

Roland Fürst: Es ist nicht Aufgabe des Staates, Eigenkapital anzuhäufen. Er muss das Geld der Bevölkerung zurückgeben.

Haben Sie es so pressant, weil im Herbst Wahlen sind?

Nein. Ich habe bereits vor zwei Jahren öffentlich eine Steuersenkung gefordert. Auch ist die Handelskammer seit letztem Sommer mit Finanzdirektor Wanner im Gespräch wegen möglicher Steuersenkungen.

Handeln Sie nicht unverantwortlich? Finanzdirektor Wanner warnt von einem riesigen Defizit von 200 Mio. Franken im Jahr 2012 – selbst ohne eine Steuersenkung. Bis jetzt wurde immer sehr pessi-

«Eine Senkung des Steuerfusses von heute 104 Prozent um 10 Prozentpunkte würde den Staat rund 70 Mio. Franken kosten.»

Roland Fürst, CVP-Kantonsrat und Handelskammer-Direktor

mistisch budgetiert. Am Schluss hat der Kanton dann doch grosse Überschüsse erzielt. Jetzt sind es wieder 80 Mio. Franken. Wenn wir eine Senkung des Steuerfusses des Kantons von heute 104 Prozent um 10 Prozentpunkte fordern, würde das den Staat rund 70 Mio. Franken kosten. Dann sind wir immer noch unter den 80 Mio. Franken.

Warum eine Senkung des Steuerfusses und nicht eine Steuergesetzrevision?

Eine Steuergesetzrevision dauert mindestens drei Jahre. Das dauert zu lange. Es braucht jetzt eine Steuersenkung, damit wir im Wettbewerb unter den Kantonen vorwärtskommen. Die Steuerfussenkung kann jedes Jahr zurückgenommen werden, falls die Finanzen aus dem Ruder laufen. Auch sind die Gemeinden von einer Steuerfussenkung nicht betroffen.

Wie viel werden Sie fordern? Das ist noch nicht klar. Aber sicher eher 10 als 5 Prozentpunkte.

Roland Fürst (Gunzgen) ist Direktor der Solothurner Handelskammer und CVP-Kantonsrat.